

Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 63 (2005)
Heft: 330

Artikel: Sonnenfleckenbeobachtungen von blossem Auge über 3 Zyklen
Autor: Keller, H.U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-897779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonnenfleckenbeobachtungen von blossem Auge über 3 Zyklen

H.U. KELLER

Beobachtung durch optische Filter

Die Sonne ist der einzige Himmelskörper, auf dessen Oberfläche Veränderungen von blossem Auge, d.h. ohne Vergrößerungsinstrument, verfolgt werden können. Diese Veränderungen sind durch die im weissen Licht, dem Integrallicht, sichtbaren Sonnenflecken feststellbar; - vor allem an der in einem ca. elfjährigen Zyklus variierenden Häufigkeit ihres Erscheinens. Als einziges Hilfsmittel sind dabei optische Filter erforderlich, die das Licht der Sonne um einen Faktor 10^5 bis 10^6 reduzieren [1]. Zu empfehlen sind Schweissgläser mit Schutzstufe DIN 13 u. DIN

14, die sowohl das sichtbare Licht als auch die ultraviolette und infrarote Strahlung ausfiltern. Das einfachste denkbare Beobachtungsprogramm besteht darin, die Sonnenscheibe durch solche Schutzfilter täglich nach allfällig in Form von winzig kleinen Punkten sichtbaren Sonnenflecken abzusuchen und die Anzahl A (von blossem Auge) der beobachteten Flecken zu notieren; Tage an denen keine Flecken sichtbar sind: A=0 [2]. Meine Beobachtungsreihe überspannt die drei Sonnenfleckenzyklen Nrn. 21, 22 und 23 von 1976 bis heute. Dies ermöglicht einerseits einen Vergleich der drei Zyklen miteinander, andererseits eine Überprüfung der Korrelation mit den aus teleskopischen Be-

obachtungen ermittelten Sonnenflecken-Relativzahlen R über die vergangenen 3 Zyklen. Die Sonnenflecken-Relativzahl wurden vom Schweizer Astronom RUDOLF WOLF (1816-1893), dem Gründer und ersten Direktor der Eidgenössischen Sternwarte in Zürich, im Jahr 1848 als Mass für die Sonnenfleckentätigkeit eingeführt; sie berechnet sich nach der Formel $R = 10g + f$, wobei g für die Anzahl der Fleckengruppen und f für die Anzahl der einzelnen Flecken steht.

Zur Darstellung des Verlaufs der Zyklenkurven ermittelt aus Beobachtungen von blossem Auge (Abb. 1) und mit Fernrohr (Abb. 2) sind die Monatsmittel der täglichen Fleckenzählungen A bzw. R sowie die über 13 Monate ausgeglichenen, sog. Gleitenden Mittel, aufgezeichnet. Die A-Zahlen stammen aus eigenen Beobachtungen; als R-Zahlen wurden bis 1995 die Zürcher Relativzahlen R_Z , ab 1996 die Internationalen Relativzahlen R_I verwendet. Der Vergleich der beiden Abbildungen offenbart eine frappante Übereinstimmung des Verlaufs der Zyklenkurven:

- Die Epochen der Maxima und Minima decken sich praktisch auf den Monat genau.
- Die Höhen der Maxima sind der Reihe nach abnehmend; vor allem das Maximum des letzten Zyklus Nr. 23 weist eine deutlich geringere Intensität auf.
- Beide Kurven zeigen bei allen drei Zyklen doppelte Maxima an; ein erstes, höheres Hauptmaximum und ein zweites, niedrigeres Nebenmaximum.

Zur Untersuchung einer Korrelation zwischen den beiden Beobachtungs- und Fleckenzählmethoden A und R wurden die Wertepaare der Gleitenden Mittel der entsprechenden Monate bei der Zählreihen für jeden Zyklus gegenüber aufgetragen (Abb. 3, 4 und 5); Abszisse R-Zahlen, Ordinate A-Zahlen. Farblich unterschieden wurde der aufsteigende Ast der Fleckenkurve vom Minimum zum ersten Maximum (rot), vom absteigenden Ast vom ersten Maximum über das Nebenmaximum zum nachfolgenden Minimum (blau). Aus allen drei Diagrammen ist ein ungefähr linearer Zusammenhang zwischen den beiden Zählreihen erkennbar, der einzig in der Zeit zwischen den Haupt- und den Nebenmaxima gestört ist, - in allen drei Zyklen in gleicher Weise, mehr oder weniger ausgeprägt. In dieser Zeitspanne verharren die Relativzahlen auf vergleichsweise hohem Niveau,

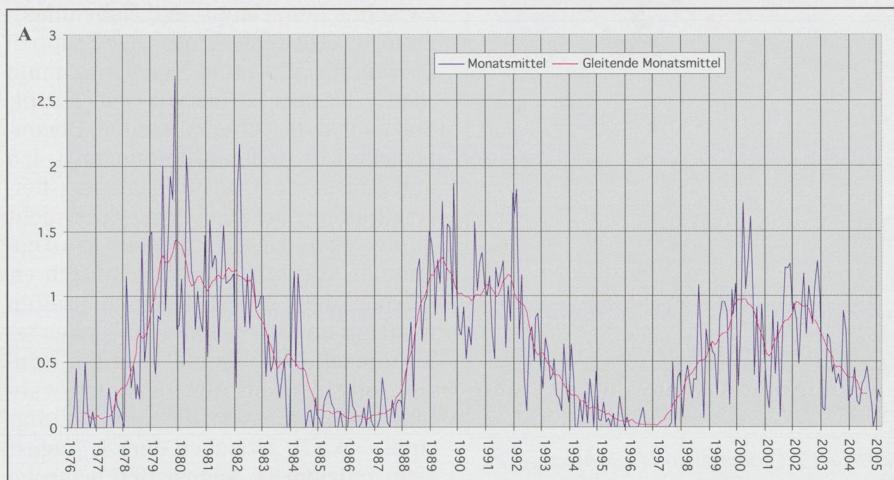


Fig. 1: Sonnenfleckenbeobachtungen von blossem Auge über die Zyklen Nrn. 21, 22 und 23; Monatsmittel (blau), Gleitende Mittel (rot).

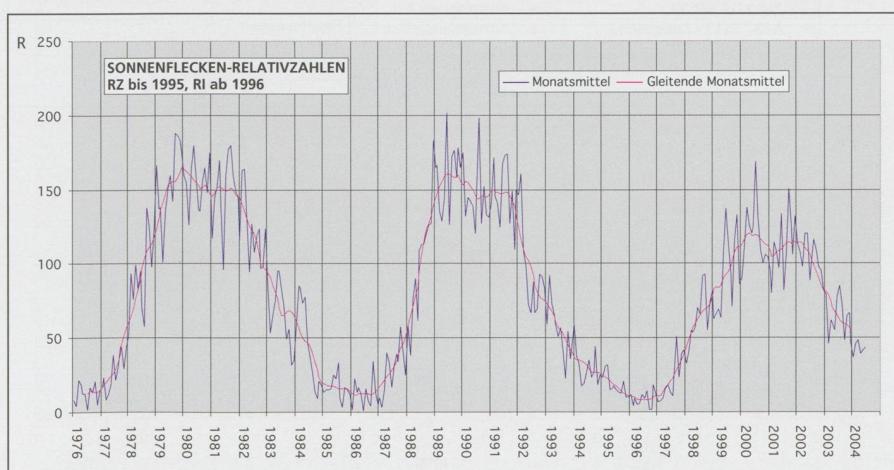


Fig. 2: Sonnenfleckenrelativzahlen über die Zyklen Nrn. 21, 22 und 23; Monatsmittel (blau), Gleitende Mittel (rot).

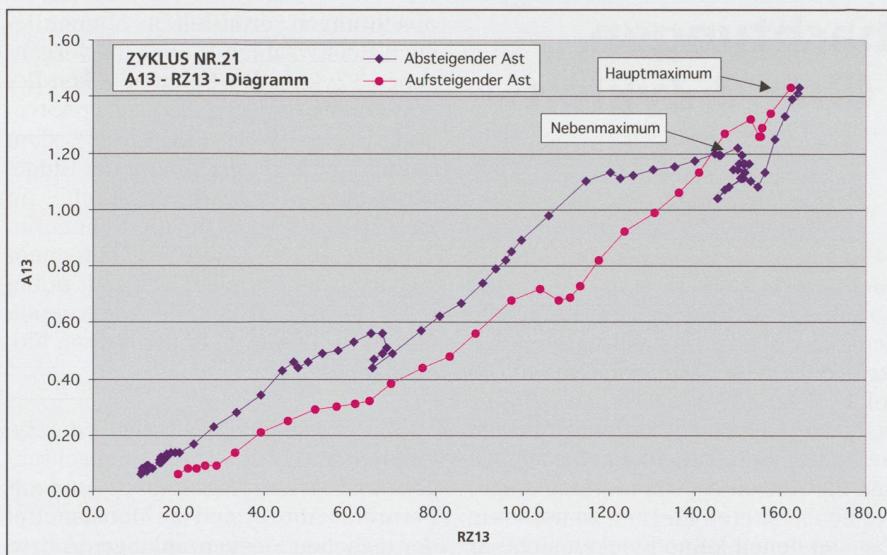


Fig. 3: Zyklus Nr. 21: Wertepaare der Gleitenden Mittel A13 (Ordinate) und R13 (Abszisse) im aufsteigenden Ast vom Minimum zum Hauptmaximum (rot) und im absteigenden Ast vom Hauptmaximum über das Nebenmaximum zum Minimum (blau).

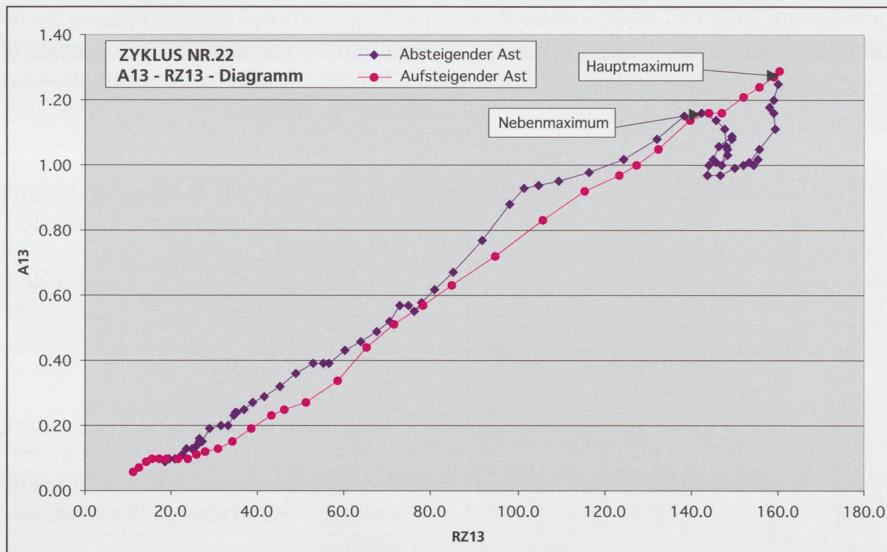


Fig. 4: Zyklus Nr. 22: Wertepaare der Gleitenden Mittel A13 (Ordinate) und R13 (Abszisse) im aufsteigenden Ast vom Minimum zum Hauptmaximum (rot) und im absteigenden Ast vom Hauptmaximum über das Nebenmaximum zum Minimum (blau).

während die A-Zahlen stärker absacken, am auffallendsten beim Zyklus Nr. 23. Dieses Abrücken von der linearen Bindung lässt sich nicht einfach erklären, weil die teleskopisch bestimmte Relativzahl eine Mischgrösse von Anzahl Gruppen und Anzahl Flecken ist. Zur Klärung wurde deshalb der Zyklusverlauf der teleskopisch bestimm-

ten Gruppenzahlen g (Monatsmittel und Gleitende Mittel) separat in einem Diagramm (Abb. 6) aufgezeichnet, und die Wertepaare der Gleitenden Mittel A13 und g13 - analog zu Abb. 5 - für den Zyklus Nr. 23 gegeneinander aufgetragen (Abb. 7). Ein Vergleich der Abbildungen 2 und 6 zeigt einen praktisch identischen Verlauf der Zyklenkurve, woraus zu schliessen ist, dass die Gruppenzahl g die Periodizität der Fleckentätigkeit ebensogut abbildet wie die Relativzahl R. Aus dem Vergleich von Abb. 5 mit Abb. 7 zeigt sich nun, dass zwischen Haupt- und Nebenmaximum sowohl die Relativzahl als auch die Gruppenzahl auf verhältnismässig hohem Niveau verharrt und nur die Zahl mit blossem Auge sichtbaren Flecken in beiden Diagrammen unverhältnismässig absackt. Wenn bei gleicher Anzahl A die Relativ- und Gruppenzahlen vor dem Haupt- und nach dem Nebenmaximum kleiner sind als zwischen dem Haupt- und dem Nebenmaximum, muss das heissen, dass die Gruppen vor dem Haupt- und nach dem Nebenmaximum grösser, gewichtiger sind als zwischen dem Haupt- und Nebenmaximum, dass also die Grösse der Gruppen zwischen Haupt- und Nebenmaximum relativ kleiner ist als vor dem Haupt- und nach dem Nebenmaximum. Bemerkenswert ist in den Abbildungen 3, 4, 5 und 7 ausserdem, dass die lineare Übereinstimmung bei allen drei Zyklen nicht durch den Ursprung des R-A-Diagramms verläuft. Dies ist dadurch erklärbar, dass in den Minimumszeiten wohl hin und wieder kleine Flecken teleskopische beobachtet werden können, mit blossem Auge dagegen während Wochen keine Flecken sichtbar sind, - so z.B. zwischen dem 4. August 1996 und dem 31. August 1997 während mehr als einem Jahr.

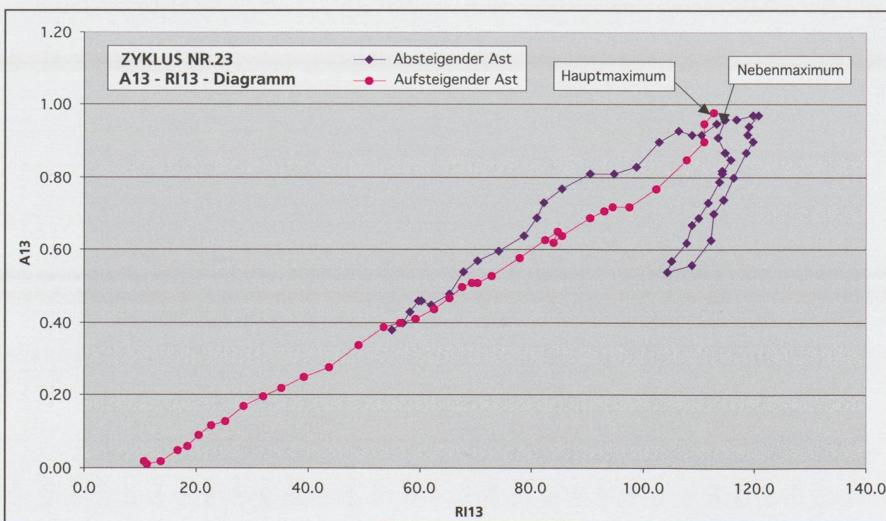


Fig. 5: Zyklus Nr. 23: Wertepaare der Gleitenden Mittel A13 (Ordinate) und R13 (Abszisse) im aufsteigenden Ast vom Minimum zum Hauptmaximum (rot) und im absteigenden Ast vom Hauptmaximum über das Nebenmaximum zum Minimum (blau).

Beobachtungen ohne Filter

- 10. Mai 28 v. Ch. (China, Han-Dynastie): Bei Sonnenaufgang, ein Fleck so gross wie eine Münze [3]
- 2. Dezember 851 (Japan): In der Sonne war ein schwarzer Fleck so gross wie eine Pflaume [3]
- 7. Dezember 1590 (vor der Westküste Afrikas): am 7. sahen wir bei Sonnenuntergang einen grossen schwarzen Fleck in der Sonne, und am 8. bei Sonnenauf- und -untergang den gleichen, der uns so gross wie ein Schilling schien (Beobachtet von HENRY HUDSON und Mannschaft des Schiffs „Richard of Arundell“) [4]
- 15. u. 16. Januar 2005: an beiden Tagen ein Fleck auf der Sonne durch Nebel beobachtet (H.U. Keller, Zürich)

... vier Aufzeichnungen von Sonnenfleckbeobachtungen aus vier Jahrtausend die zeigen, dass die Erscheinung von Flecken auf der Sonne die Menschen seit je beeindruckt hat. Zwei Voraussetzung müssen zeitgleich erfüllt sein, um Flecken auf der Sonne ohne optische Filter beobachten zu können: Es muss Flecken mit einem Durchmesser von mindestens ca. 1 Bogenminute (44'000 km) auf der Sonne haben [5], und das Sonnenlicht muss durch die Erdatmosphäre genügend abgeschwächt werden (bei niedrigem Sonnenstand kurz nach Sonnenauf- oder vor Sonnenuntergang, durch Nebel oder Dunst, bei atmosphärischer Trübung durch Wald-, Busch- oder Steppenbrände, Sandstürme oder Vulkanausbrüche). Aus der Zeit vor der Erfindung des Fernrohrs 1608 sind rund 200 Aufzeichnungen von Sonnenfleckbeobachtungen bekannt, die unter oben genannten Bedingungen erfolgt sein müssen [3, 4]; sie repräsentieren einen zufälligen Fundus von Fleckensichtungen, die ohne Systematik durchgeführt worden sind. Trotzdem sind diese Aufzeichnungen der längste direkte Nachweis über die Aktivität der Sonne. Die Sonnenaktivität wurde erstmal thematisiert im Zusammenhang mit der Entdeckung des Sonnenfleckenzylus durch HEINRICH SCHWABE im Jahr 1843 und dessen Erforschung durch RUDOLF WOLF in den nachfolgenden Jahren; sie ist gründlich erforscht bis zurück in die Zeit der Entdeckung der Sonnenflecken durch FABRIZIUS, SCHEINER und GALILEI im Jahr 1610. Die Frage liegt nun auf der Hand, ob sich die Sonnenfleckenzylität mittels der spärlichen Aufzeichnungen von Fleckenbeobachtungen von blossem Auge auch weiter in die Vergangenheit zurückverfolgen lässt. Dieser Frage haben

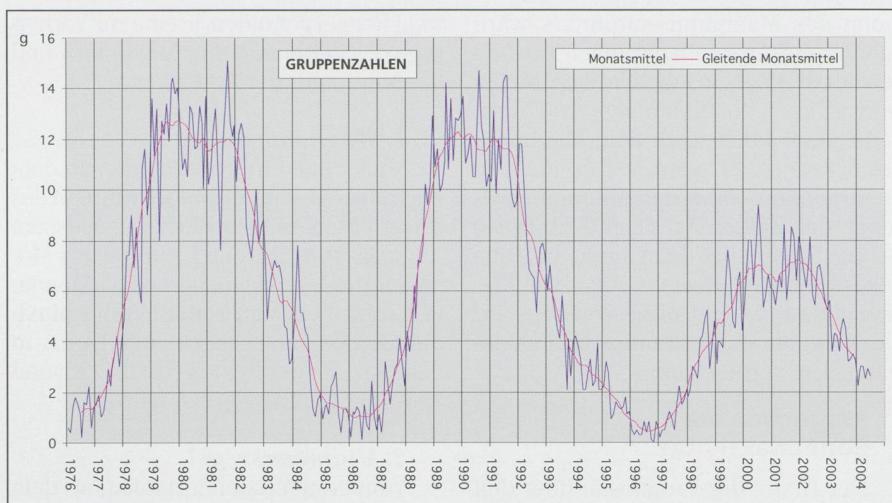


Fig. 6: Anzahl der Fleckengruppen (aus Fernrohrbeobachtungen) über die Zyklen Nrn. 21, 22 und 23; Monatsmittel (blau), Gleitende Mittel (rot).

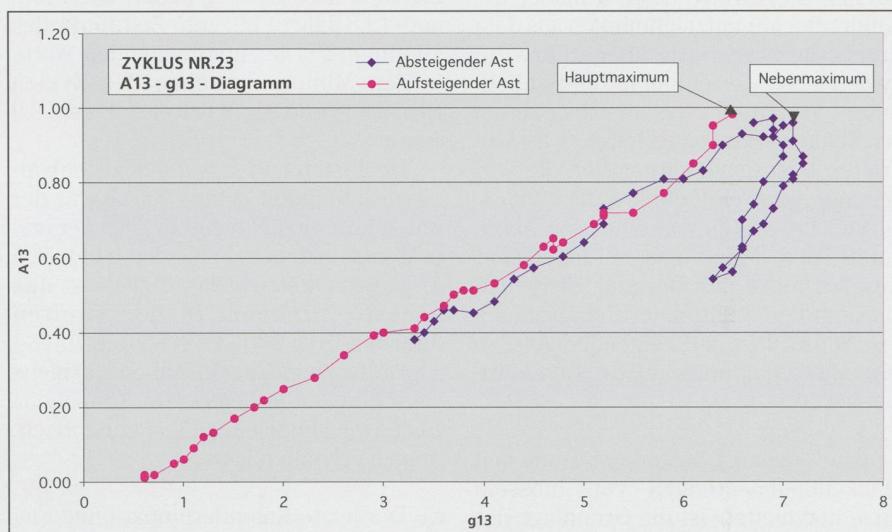


Fig. 7: Zyklus Nr. 23: Wertepaare der Gleitenden Mittel A13 (Ordinate) und g13 (Abszisse) im aufsteigenden Ast vom Minimum zum Hauptmaximum (rot) und im absteigenden Ast vom Hauptmaximum über das Nebenmaximum zum Minimum (blau).

sich im vorigen Jahrhundert verschiedene Autoren angenommen. Verschiedene Analysen der rund 200 historischen Fleckenbeobachtungen vor 1608 haben nun aber gezeigt, dass sich keine periodische Häufung erkennen lässt [4]; dies vermutlich deshalb, weil die Beobachtungen ohne Systematik bezüglich der Sonnenaktivität erfolgten. Hingegen konnte u.a. festgestellt werden, dass auffallend viele dieser Fleckenbeobachtungen in die zeitliche Nähe von Neumond fallen [6]. Dies lässt sich damit erklären, dass die Beobachtung des Neumonds – vor allem die erste Sichtung der zunehmenden Mondsichel nach Sonnenuntergang – grosse Bedeutung hat für alle Kalendersysteme, die sich nach dem Mond richten, – wie heute noch das islamische. Und weil die Sonne ja bei Neumond in Mondnähe

steht, sind diese Fleckensichtungen eigentlich als Nebenprodukt der Kalenderbestimmung zu verdanken.

In den Sonnenfleckenzylus Nrn. 21, 22 und 23 sind mir insgesamt 17 Fleckensichtungen ohne Filter geglückt, hiervon erfolgten 9 durch Nebel und 8 bei Sonnenauf- oder –untergängen. Zum Versuch, aus diesen Beobachtungen die Maxima der 3 Zyklen zu bestimmen, sind deren zeitliche Nähe zu den tatsächlich eingetretenen Maxima der jeweiligen Zyklen auf einer Zeitachse in Abbildung 8 eingezeichnet. Hieraus lässt sich erkennen, dass die meisten Sichtungen in die Zeit zwischen einem Jahr vor dem Maximum und drei Jahren nach dem Maximum fallen, mit einer leichten Häufung zwischen 2 und 3 Jahren nach dem Maximum. Eine Bestim-

mung des Maximumszeitpunkts wäre anhand dieser Beobachtungen für keiner der drei Zyklen möglich. Beachtenswert ist auch die Sichtung eines Flecks mehr als 6 Jahre nach dem Maximum des Zyklus Nr. 21, gemäss Abb. 1 also in unmittelbarer Nähe zum Minimum zwischen den Zyklen Nr. 21 und 22. Diese Beobachtung zeigt denn auch, dass aus der isolierten Aufzeichnung einer Fleckensichtung nicht ohne weiteres auf die Nähe eines Fleckenmaximums geschlossen werden kann.

Prognosen der Sonnenaktivität

Der Erste, der Prognosen über den Verlauf der Sonnenfleckentätigkeit stellte, war MAX WALDMEIER (1912 – 2000), der letzte Direktor der Eidgenössischen Sternwarte. Hierzu hat er die Sonnenfleckenaufzeichnungen aus dem Archiv der Sternwarte über 16 bzw. 18 Zyklen ausgewertet und mittels statistischer Verfahren Gesetzmässigkeiten des Zyklusverlaufs abgeleitet [7, 8]. Von Interesse ist dabei namentlich die Voraussage der Wendepunkte der Zykluskurve, d.h. des bevorstehenden Maximums und Minimums. Eines dieser Gesetze lautet zum Beispiel: Erreichen die Gleitenden Mittel der Relativzahlen den Wert 50 im aufsteigenden Ast, so tritt das Maximum etwa 1.9 Jahre danach ein.

Um Gesetzmässigkeiten aus meinen Fleckenbeobachtungen von blossem Auge herzuleiten, ist die Grundlage der Daten vergleichsweise mager; sie überspannt lediglich 3 Zyklen, – drei Maxima und zwei Minima. Beim Versuch, hieraus einige Kennwerte abzuleiten, habe ich

zwei Regeln gefunden, je eine zur Vorhersage des Zeitpunkts des Maximums und des Minimums der Zykluskurve.

1. Maximumsregel

Vom letzten Kalendermonat, an dem nach einer Minimumsphase während des ganzen Monats kein Fleck mit blossem Auge gesehen werden kann (letztes Monatsmittel $M_A = 0$), dauert es 25 Monate (2.1 Jahre) bis zum Zeitpunkt des Maximums. (Die entsprechenden Werte in den Maxima der Zyklen Nrn. 21, 22, und 23 waren 1.9, 2.0 resp. 2.4 Jahre).

2. Minimumsregel

Vom ersten Kalendermonat, an dem nach einer Maximumsphase während des ganzen Monats kein Fleck mit blossem Auge gesehen werden kann (erstes Monatsmittel $M_A = 0$), dauert es 34 Monate (2.8 Jahre) bis zum Zeitpunkt des Minimums. (Die entsprechenden Werte in den Minima zwischen den Zyklen Nrn. 21/22 und 22/23 waren 2.8 resp. 2.9 Jahre).

Im absteigenden Ast des gegenwärtig auslaufenden Zyklus Nr. 23 war der Kalendermonat November 2004 der erste Monat, in dem kein Fleck mit blossem Auge gesichtet wurde; folglich ist **das nächste Minimum in der zweiten Jahreshälfte 2007 zu erwarten**.

Diese zwei Regeln haben übrigens noch eine bemerkenswerte Koinzidenz zu den teleskopischen Fleckenbeobachtungen erkennen lassen.

- Der letzte Kalendermonat ohne Fleckensichtung von blossem Auge fällt jeweils in zeitliche Nähe zum letzten teleskopisch fleckenfreien Tag nach einem Minimum.

(In den Zyklen Nrn. 21, 22 und 23 traten der letzte teleskopisch fleckenfreie Tag 6 Monate vor, in demselben Monat resp. 3 Monate nach dem letzten Kalendermonat ohne Fleckensichtung von blossem Auge auf).

- Der erste Kalendermonat ohne Fleckensichtung von blossem Auge fällt jeweils in zeitliche Nähe zum ersten teleskopisch fleckenfreien Tag nach einem Maximum.

(Im Minimum zwischen den Zyklen Nrn. 21/22 fielen die entsprechenden Zeitpunkte in den gleichen Monat, im Minimum zwischen den Zyklen Nrn. 22/23 trat der erste teleskopisch fleckenfreie Tag 6 Monate vor dem ersten Kalendermonat ohne Fleckensichtung von blossem Auge ein.)

H.U. KELLER
Kolbenhofstrasse 33, CH-8045 Zürich

Bibliographie

- [1] CHOU B.R. ASTRONOMY, July 1991
- [2] KELLER, H.U., ORION 181, 1980
- [3] YAU K.K.C. u. STEPHENSON F.R., Q. Jl. R. astr. Soc. 1988
- [4] WITTMANN A.D., Xu Z.T., Astron. Astrophys. Suppl. Ser. 70, 1987
- [5] KELLER H.U. u. FRIEDL T.K., Q. J. R. astr. Soc. 1992
- [6] WITTMANN A.D., persönliche Kommunikation, 1995
- [7] WALDMEIER M. Astronomische Mitteilungen der Eidg. Sternwarte, 1935
- [8] WALDMEIER M. Astronomische Mitteilungen der Eidg. Sternwarte Nr. 286, 1968

ASTRO-LESEMAPPE DER SAG

Die Lesemappe der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft ist die ideale Ergänzung zum ORION. Sie finden darin die bedeutendsten international anerkannten Fachzeitschriften:

Sterne und Weltraum
Astronomie heute
Ciel et Espace
Spektrum der Wissenschaft
Forschung SNF
Der Sternenbote

Kostenbeitrag: nur 30 Franken im Jahr!

Rufen Sie an: 071 966 23 78
CHRISTOF SAUTER, Weinbergstrasse 8
CH-9543 St. Margarethen

